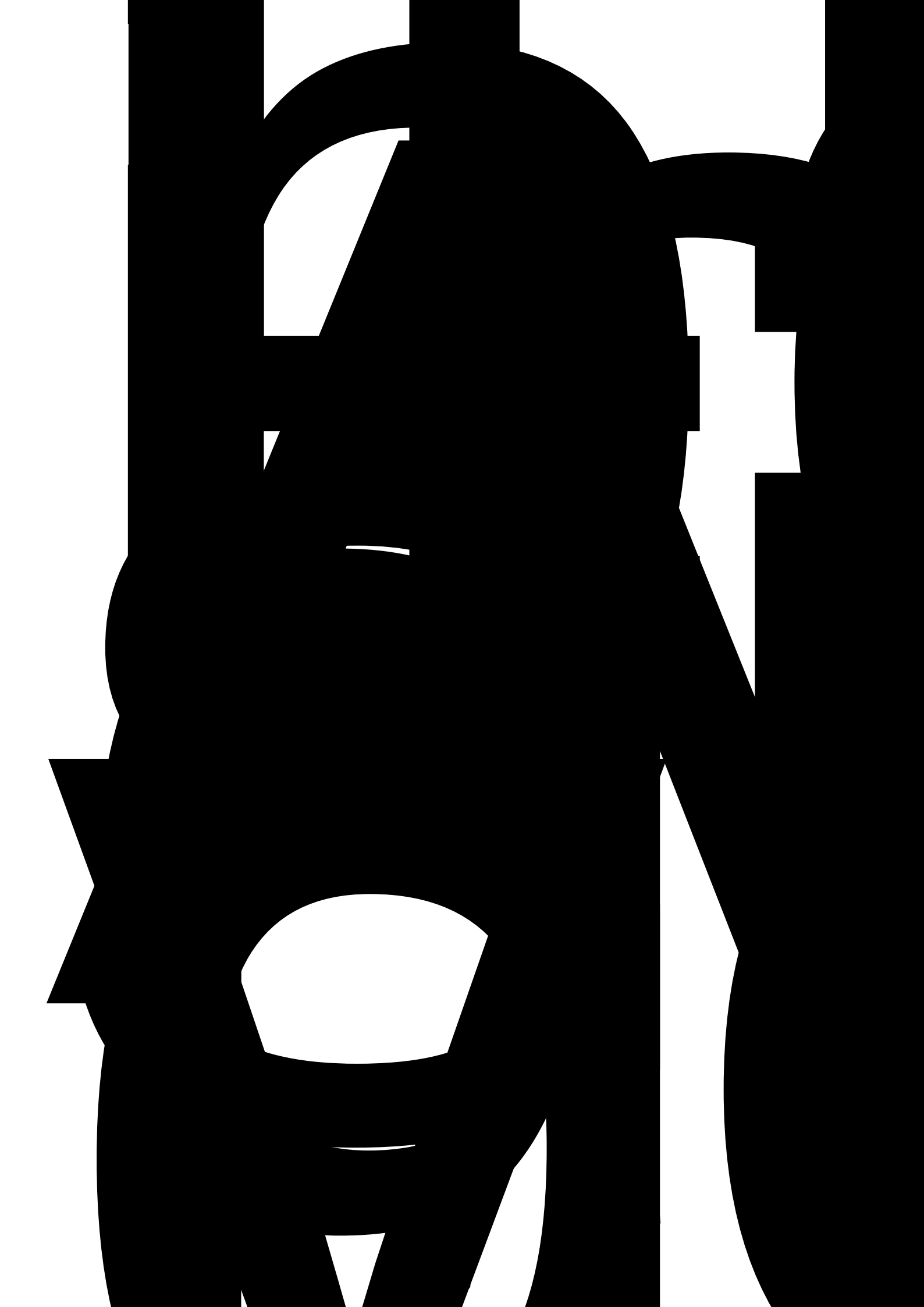
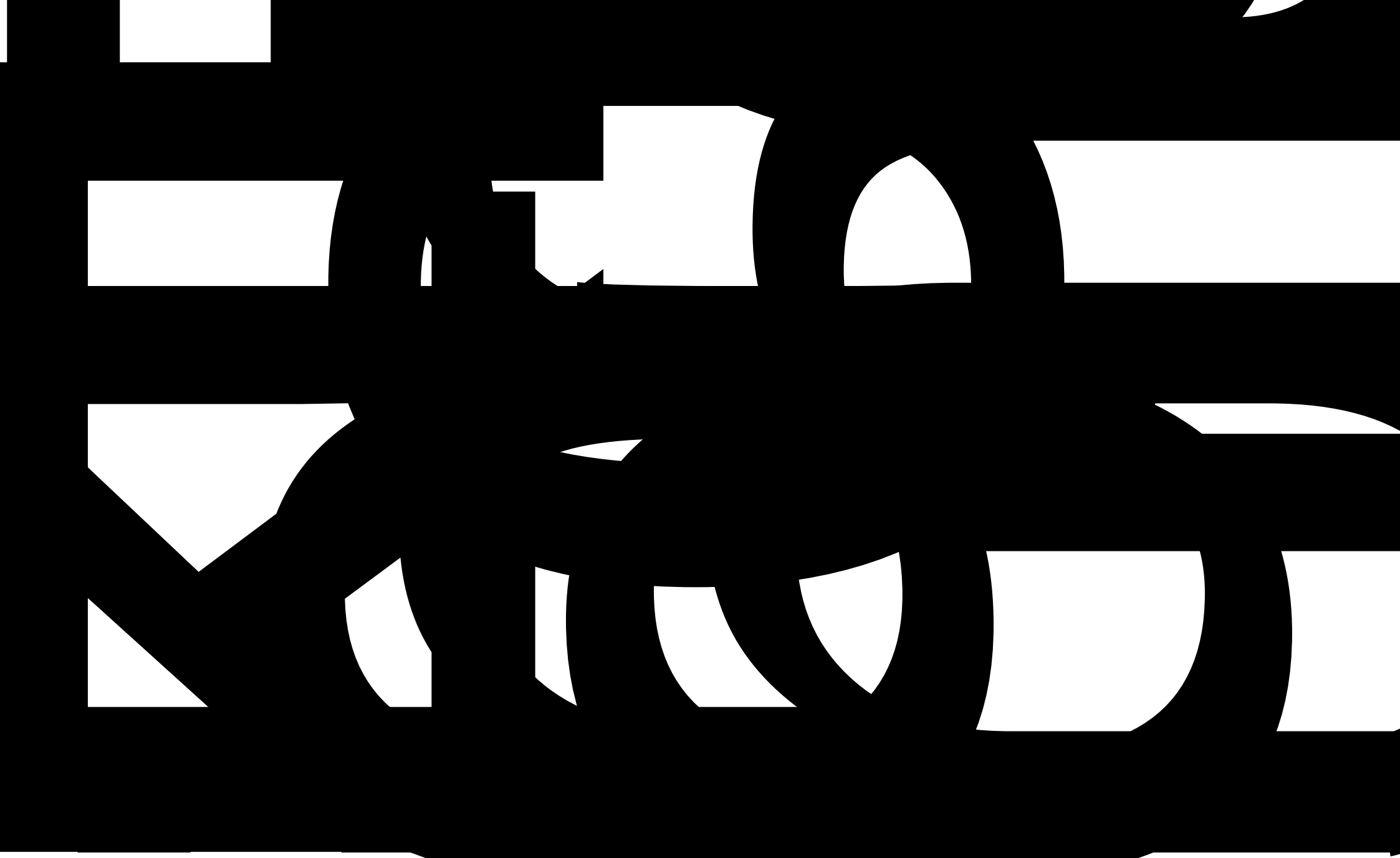
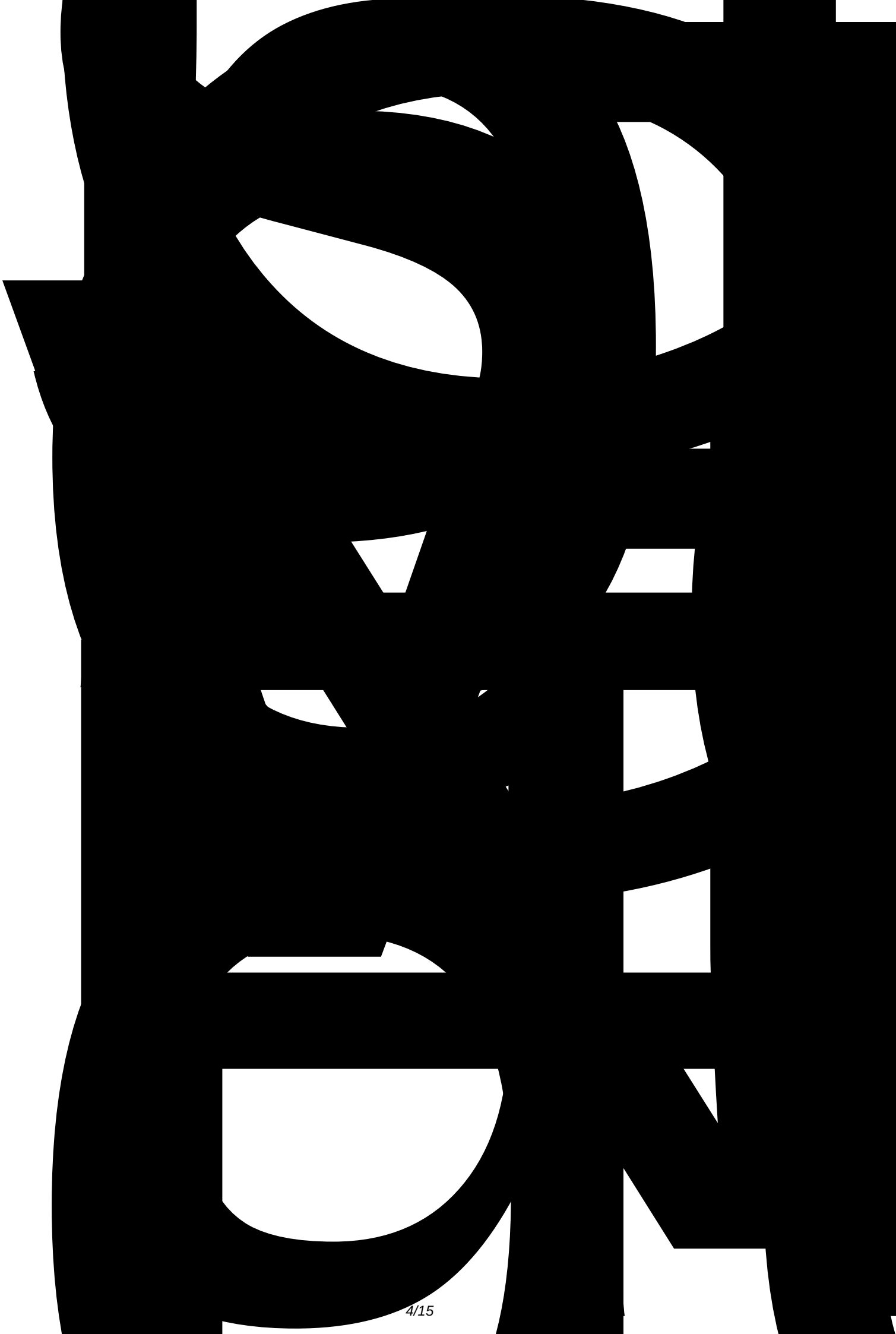
Washing g

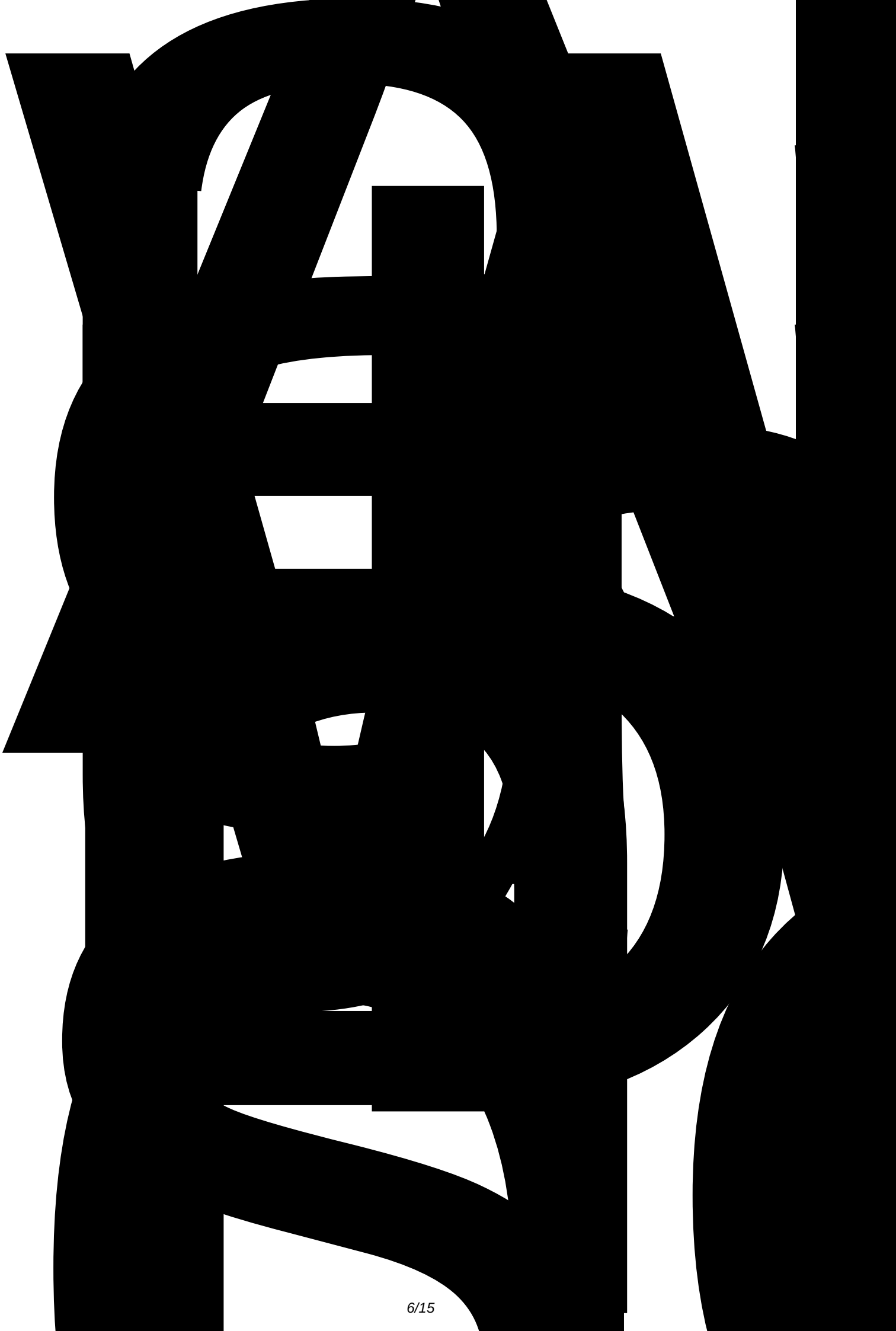
Brace Hall oder die Char

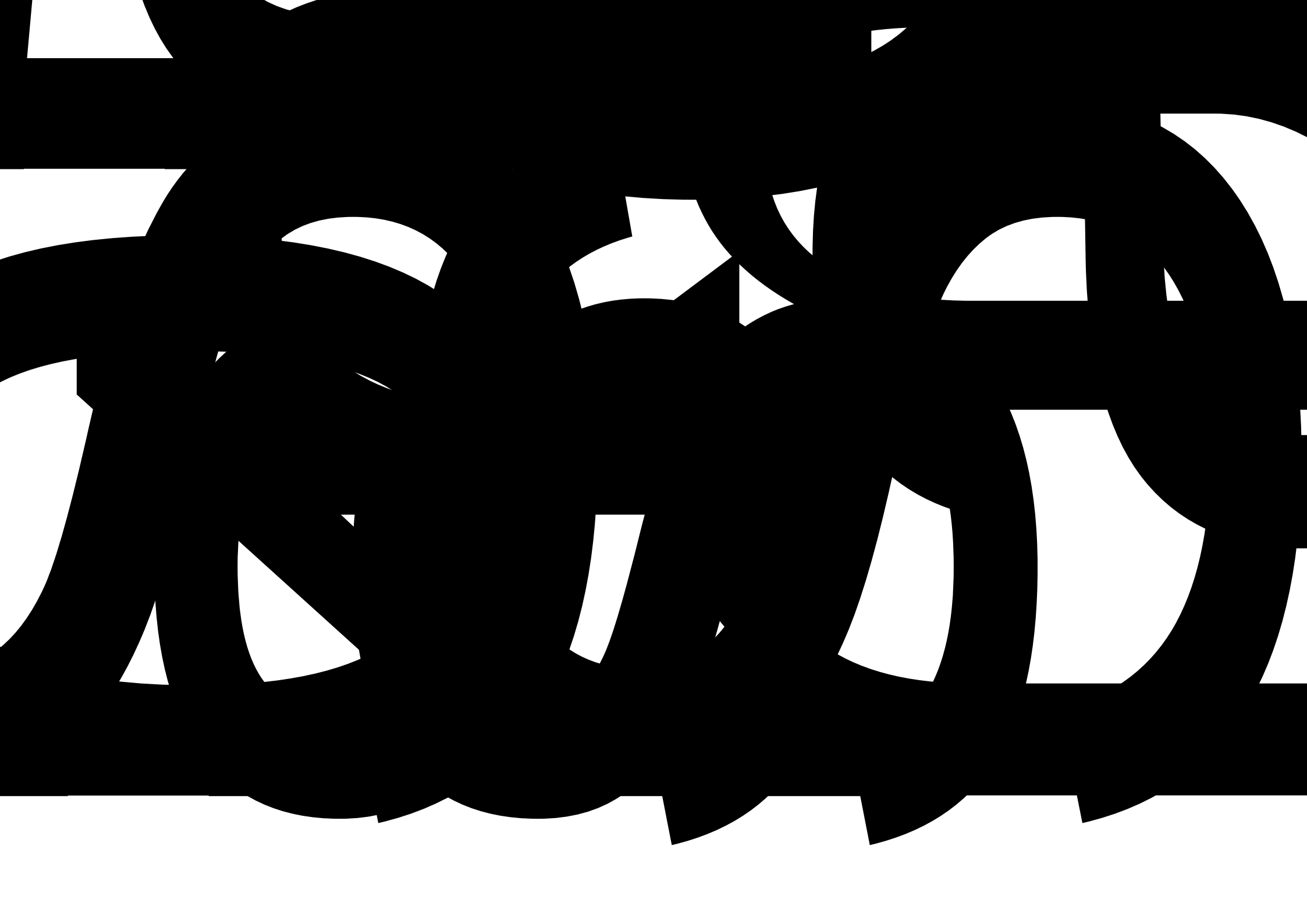
Die Wittwe

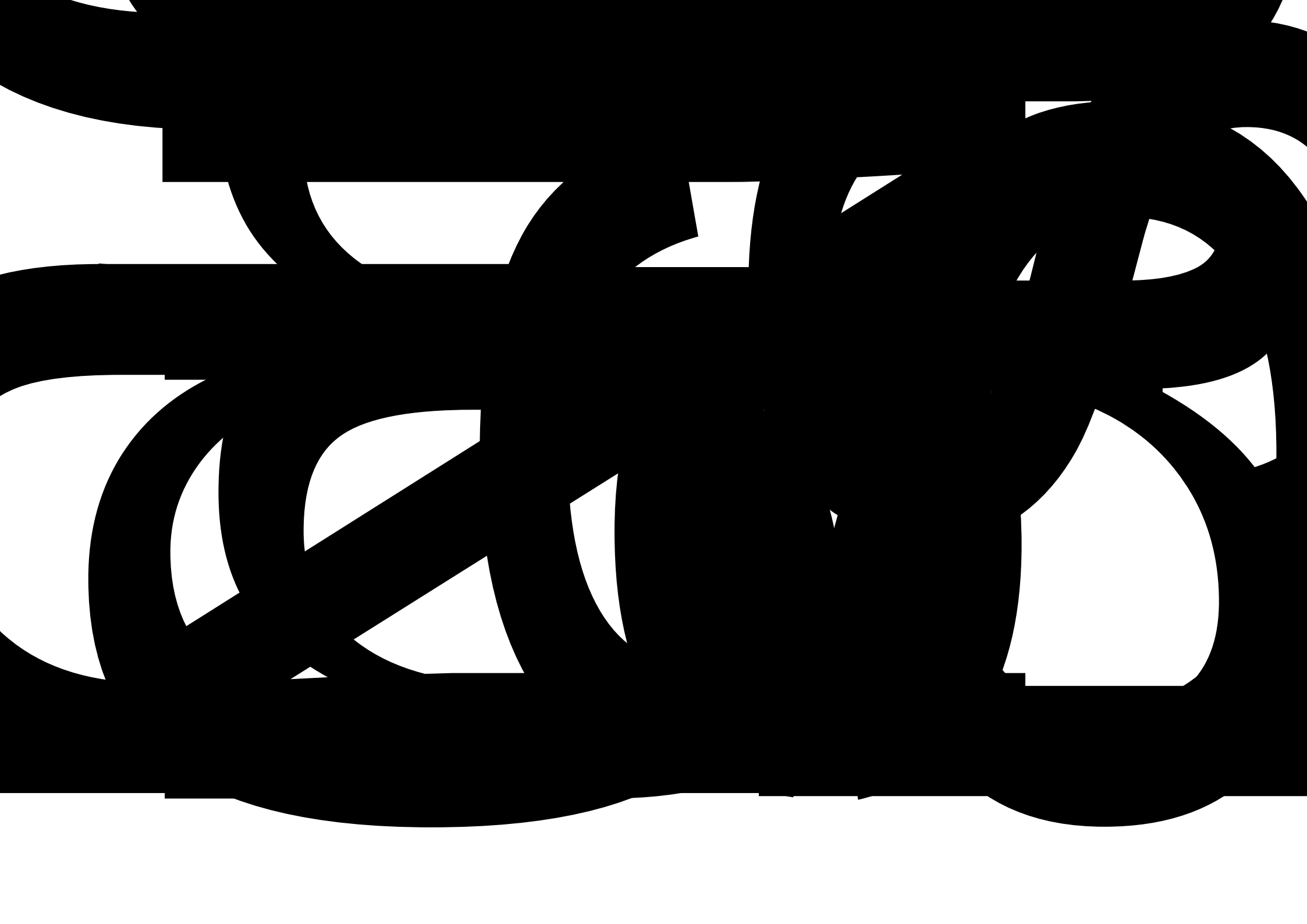


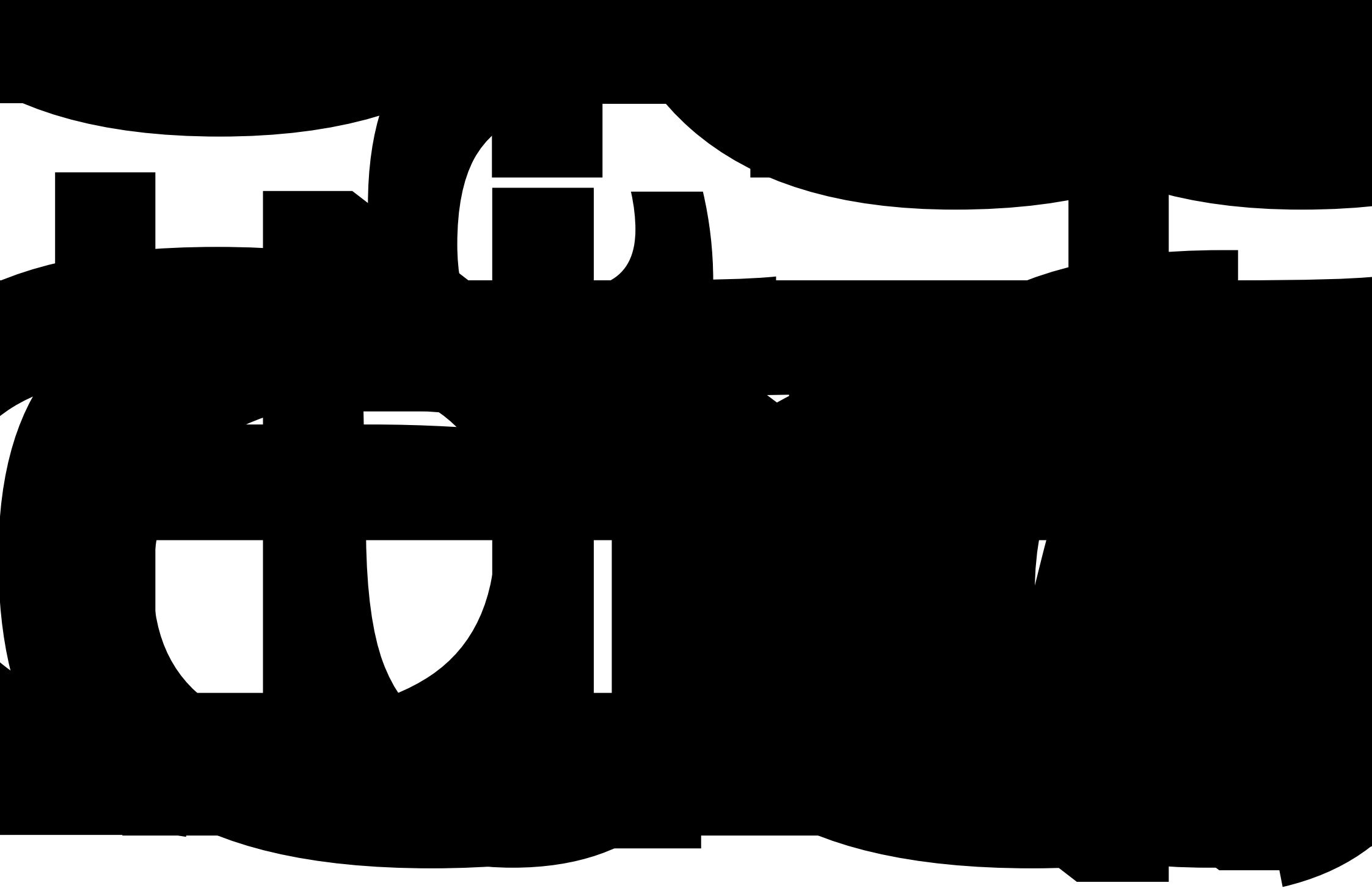


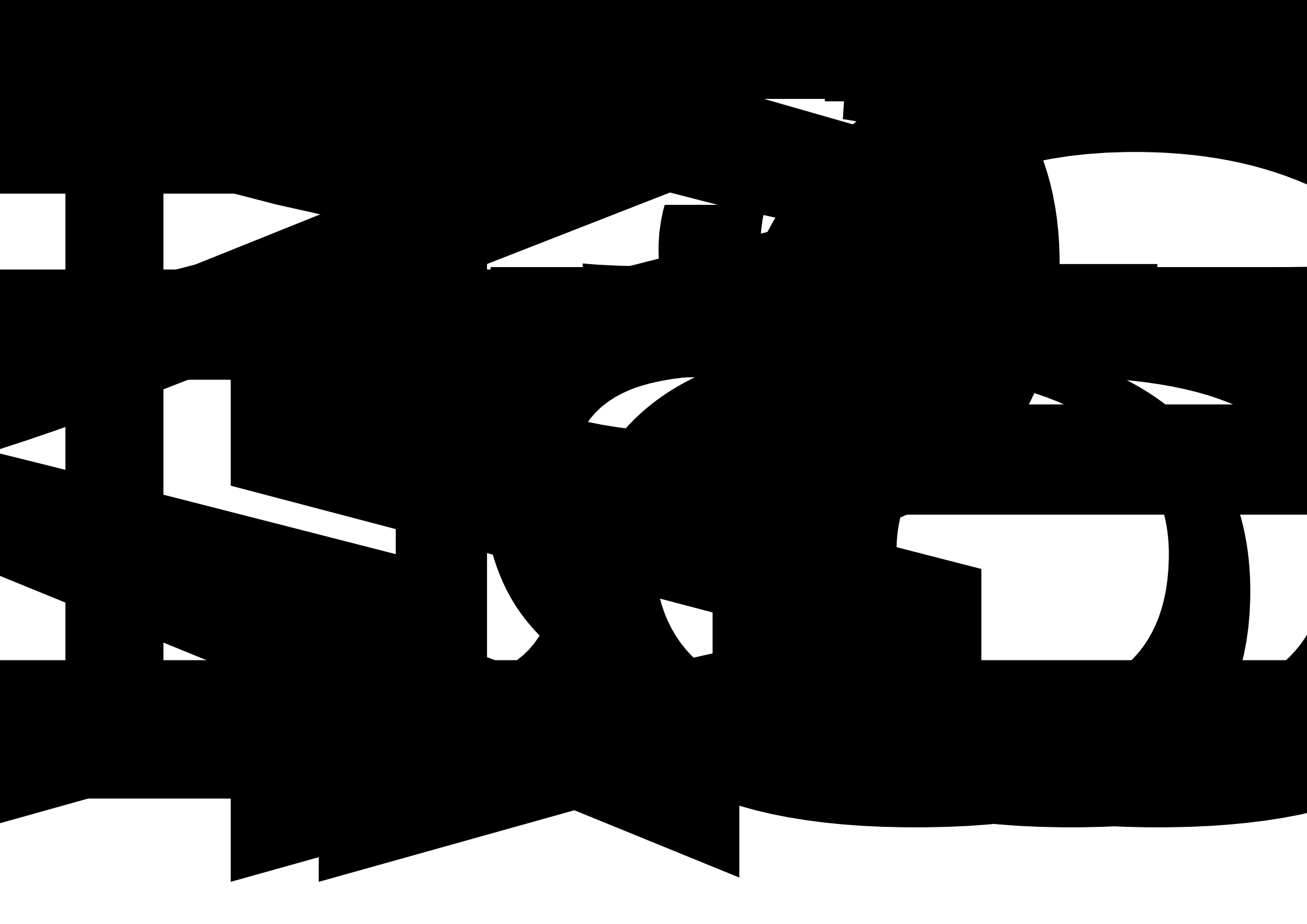


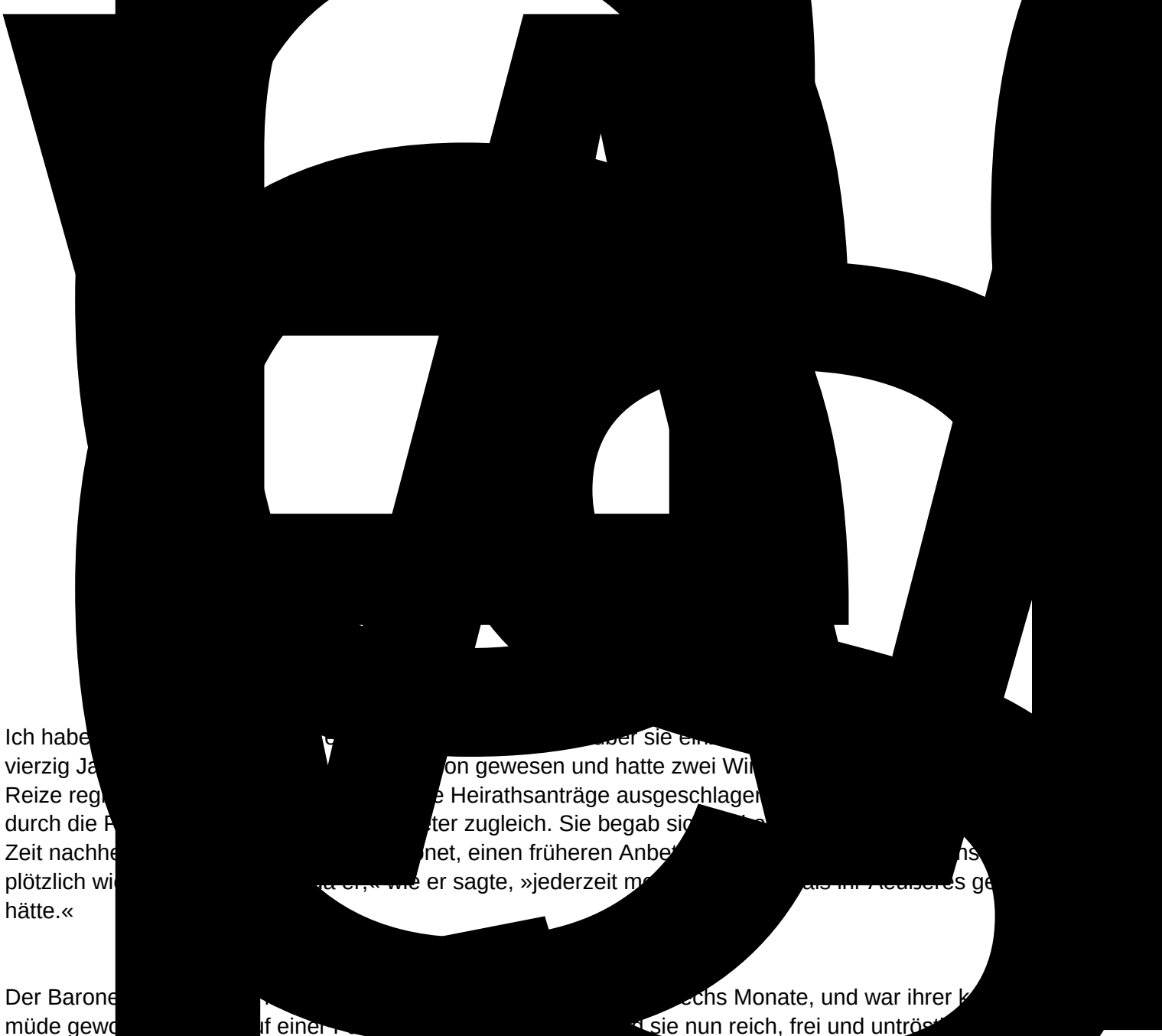












Ich habe
vierzig Ja
Reize reg
durch die
Zeit nachhe
plötzlich wi
hätte.«

Der Barone
müde gewo
ließ. Sie bli
der Stadt z
wiederzuse
Schönheit
beständig, daß sich in beinahe einem halben Jahrhunderte der Ort und die Menschen wesentlich verändert haben müssen. Sie spricht sehr oft von den Trinksprüchen jener Zeit, als ob sie noch in der Mode wären; und pflegte bis noch ganz vor Kurzem mit Entzücken von der königlichen Familie und der Schönheit der jungen Prinzen und Prinzessinnen zu reden. Sie kann nicht dahin gebracht werden, sich den jetzigen König anders zu gedenken, denn als einen zierlichen, etwas wilden jungen Mann, der aber eine Menuet ganz göttlich getanzt habe; und sie pflegte seiner, ehe er auf den Thron kam, öfter als des »lieben jungen Prinzen« zu erwähnen.

Sie spricht auch von den Spaziergängen im Garten von Kensington, wo die Herren in goldbesetzten Röcken und mit dreieckigen Hüten, die Damen aber in Reifröcken erschienen, und stolz in den mit Gras bewachsenen Alleen einherschritten; und sie ist der Meinung, daß die Damen sich sehr erniedrigt hätten, als sie die Kopfzeuge mit den Kissen darunter und die Schuhe mit hohen Absätzen aufgegeben. Sie weiß auch viel von den Offizieren zu erzählen, die sich unter dem Gefolge ihrer Verehrer befanden, und spricht vertraulich von mehreren wilden jungen Degen, die jetzt vielleicht in den Bädern mit Krücken und

Podagristen-Stiefeln umherhumpeln.

Ob das, was die gute Dame von der Ehe kennen gelernt, sie davor abgeschreckt hat, kann ich nicht sagen; aber, obgleich ihre persönlichen Eigenschaften und ihre Reichthümer manche Bewerber herbeigezogen haben, so war sie doch nie wieder versucht, sich in diesen glücklichen Stand zu wagen. Dieß ist auch auffallend, denn sie scheint ein sehr sanftes und empfängliches Herz zu haben; spricht immer von Liebe und ehelicher Glückseligkeit; und streitet sehr für altväterische Galanterie, zarte Aufmerksamkeit und ewige Beständigkeit, von Seiten der Herren. Sie lebt indeß nach ihrem eigenen Geschmack. Ihr Haus muß, wie man mir gesagt hat, um *Sir Charles Grandisons* Zeit erbaut und möblirt worden sein; Alles, was dazu gehört, ist etwas förmlich und stattlich; hat aber den sanfteren Anstrich einer gewissen Weichlichkeit erhalten, wie man es bei einer alten, sehr zartsinnigen, romantischen Dame, die ihre Bequemlichkeit liebt, erwarten darf. Die Kissen auf den großen Lehnstühlen und den breiten Sophas begraben Dich beinahe, wenn Du dich auf sie niedersetzest. Blumen der seltensten, freundlichsten Art sind in den Gemächern und auf kleinen lackirten Gestellen aufgestellt, und Räucherkissen liegen auf allen Tischen und Kaminsockeln. Das Haus ist voll von Schooßhündchen, Angorakatzen und Singvögeln, die eben so aufmerksam bedient werden, als sie selbst.

Sie ist bei ihrem Essen eigen und etwas weniges von einer Epikuräerin, lebt nur von weißem Fleische und kleinen für Frauen bestimmten Schüsseln, wenn gleich ihre Dienstboten kräftige englische Kost haben, wie auch ihr Aussehen bezeugt. In der That wird diesen so viel nachgesehen, daß sie alle verwöhnt sind, und wenn sie ihre jetzigen Stellen verlieren, für keine andere mehr taugen. Ihre Herrlichkeit ist eines von jenen wohlgesinnten Wesen, die stets bestimmt sind, von ihren Leuten sehr geliebt, aber schlecht bedient, und von der ganzen Welt betrogen zu werden.

Sie wendet einen großen Theil ihrer Zeit auf das Lesen von Romanen, wovon sie eine sehr große Sammlung besitzt, und womit sie von den Verlegern in der Stadt beständig versehen wird. Ihre Belesenheit in diesem Zweige der Literatur ist unermeßlich: sie hat seit einem halben Jahrhundert mit der Presse immer gleichen Schritt gehalten. Ihr Geist ist mit zärtlichen Geschichten aller Art angefüllt, von den abgemessenen Liebschaften in den alten Ritterbüchern herab bis zu dem neuesten blau broschirten Roman, der ganz warm aus der Presse kommt, obgleich sie denen, die in ihrer Jugendzeit, und als sie zuerst verliebt war, erschienen sind, augenscheinlich den Vorzug gibt. Sie behauptet, daß heutiges Tages keine Romane mehr geschrieben werden wie Pamela und Sir Charles Grandison; und das Schloß von Otranto stellt sie über alle Romane.

Sie thut sehr viel Gutes in der Nachbarschaft, und wird von jedem Bettler in der Grafschaft betrogen. Sie ist die Wohlthäterin eines Dorfes, nahe an ihrem Gute, und nimmt einen besondern Antheil an allen Liebesgeschichten daselbst. Sie weiß von jedem bestehenden zärtlichen Verhältniß; jedes liebesieche Mädchen kann sicher sein, an Ihrer Herrlichkeit eine geduldige Zuhörerin und eine weise Rathgeberin zu finden. Sie gibt sich große Mühe, alle Liebes-Zwiste beizulegen, und sollte irgend ein treuloser Schäfer bei seiner Unbeständigkeit beharren, so mag er gewiß sein, daß er den heftigsten Zorn der guten Dame auf sich zieht.

Ich habe alle diese Einzelnheiten theils von Frank Bracebridge, theils von Meister Simon erfahren, und bin nun im Stande, die unermüdete Aufmerksamkeit des Letzteren für Ihre Herrlichkeit zu erklären. Ihr Haus ist eines seiner Lieblings-Aufenthaltsorte, und er ist dort eine sehr bedeutende Personage. Er macht ihr jährlich einmal einen Geschäftsbesuch, wo er alle ihre Angelegenheiten ins Auge faßt, die, da sie den Haushalt nicht versteht, leicht in Verwirrung gerathen. Er sieht die Bücher des Verwalters nach und jagt auf dem Gute, wo, wie er sagt, sehr viel Wild zu finden ist, ungeachtet alle Vagabunde in der Nachbarschaft dort auf Wilddieberei ausgehen.

Mau glaubt, wie schon vorhin angedeutet worden, der Capitain werde den größern Theil ihres Vermögens erben, da er immer ihr besonderer Liebling gewesen ist; denn sie ist sehr parteiisch in Hinsicht auf rothe Röcke. Auch kam sie jetzt nach der Halle, um bei seiner Hochzeit gegenwärtig zu sein, da sie sich sehr dazu neigt, an allen Liebes- und Heirathsgeschichten Antheil zu nehmen.